

Interview mit den Projektverantwortlichen «Lagos: Täglich eine Mahlzeit»

Gemeinsames Projekt Österreich und Schweiz

Verena Bauer (VB), Projektverantwortliche bei WGT Österreich, hat mit den Projektverantwortlichen gesprochen: der Schulleiterin Funmilayo Ayoade Abolade (FA), dem lokalen NGO-Leiter Rex Ajenifuja (RA) und dem österreichischen Projektvermittler Paul Frauendorfer (PF).

Verena Bauer: Rex, kannst du die Lebensrealität in Ilaje-Bariga beschreiben?

Rex Ajenifuja: Ilaje-Bariga ist weit entfernt vom glänzenden Lagos, wie man es aus Bildern kennt. Die Menschen leben hier in extremer Armut – ohne sanitäre Einrichtungen, ohne fließendes Wasser, ohne Stromversorgung. Es gibt keine funktionierende Müllentsorgung. Die meisten Häuser bestehen aus Holz oder Wellblech, viele stehen direkt an der verschmutzten Lagune. In einem Raum leben oft zehn Menschen. In der Regenzeit steht alles unter Wasser, Fäkalien vermischen sich mit Abwasser, und die Menschen müssen durch knöcheltiefen Schmutz waten. Toiletten? Gibt es nicht. Man benutzt Plastiktüten. Das ist nicht nur unwürdig – es ist gesundheitsgefährdend. Und trotzdem haben die Menschen Hoffnung. Viele möchten bleiben. Sie wollen Veränderung – durch Bildung, Arbeit und Perspektiven.

VB: Was sind die schönsten Momente für die Familien dort?

RA: Zwei Momente geben den Familien Freude: Zum einen, wenn wir Schulfeste feiern. Dann kommen die Eltern, tanzen mit ihren Kindern, lachen – für kurze Zeit vergessen sie den Alltag. Zum anderen: Wenn die Schulglocke zur Pause läutet. Die Kinder wissen dann, dass sie etwas zu essen bekommen. Für viele ist das die einzige Mahlzeit am Tag.

VB: Funmilayo, wie sieht der Schulalltag an der HopeVision Children's School aus?

Funmilayo Ayoade Abolade: Unsere Tage sind lebendig und voller Energie – mit Spielen, Unterricht, Kreativität und auch viel Ernsthaftigkeit. Besonders unsere Freitagsseminare sind ein Highlight: Das gesamte Team kommt zusammen, wir reflektieren, lernen voneinander und wachsen. Diese Treffen sind wie ein Herzschlag der Schule. Sie erinnern uns daran, dass hinter jeder Statistik ein echtes Kind mit einem Traum steht – und dass wir gemeinsam an dessen Zukunft arbeiten.

VB: Wie hoch ist der Anteil der Mädchen an eurer Schule? Und welche Herausforderungen haben sie besonders?

FA: Mädchen machen mehr als 68 % unserer Schüler:innen aus. Ihre Bedürfnisse sind oft komplex. Viele fehlen während ihrer Menstruation, weil es keine Hygieneprodukte gibt. Wir bemühen uns, ihnen regelmäßig Seife, Unterwäsche und Binden zur Verfügung zu stellen. Diese einfachen Dinge machen einen enormen Unterschied: Sie geben Würde zurück – und sorgen dafür, dass die Mädchen in der Schule bleiben.

VB: Paul, wie bist du zu diesem Projekt gekommen?

Paul Frauendorfer: Im März 2022 reiste ich nach Lagos. Ich wollte die Lebensrealitäten vor Ort verstehen. Rex und seine Familie haben mich herzlich aufgenommen und mir gezeigt, wie schwierig das Leben dort wirklich ist. Als ich von der drohenden Schließung der Hope Vision Schule erfuhr, war für mich klar: Hier muss etwas geschehen.

VB: Rex, wie sieht eure langfristige Vision für die Schule aus?

RA: Unsere Vision ist eine Schule, in der Kinder nicht nur lesen und schreiben lernen, sondern auch emotional, sozial und persönlich wachsen. Ein Ort, der jedem Kind das Recht auf ein besseres Leben gibt. Bildung ist für uns der einzige Ausweg aus Armut und Gewalt. Darum haben wir einen

Entwicklungsplan erstellt, mit dem wir gezielt Partner suchen – aus dem öffentlichen Bereich, von NGOs und aus der Wirtschaft. Wir wollen die Schule ausbauen, verbessern und eine weiterführende Schule gründen.

VB: Wie ist euer Kontakt zu den Eltern? Und wie geht es besonders den Müttern in der Gemeinde?

FA: Die meisten Eltern sind mit dem Überleben beschäftigt. Viele sehen Bildung nicht als Priorität – nicht aus Ignoranz, sondern aus Verzweiflung. Sie haben oft selbst nie eine Schule besucht. Besonders die Frauen sind extrem belastet: Sie tragen die Verantwortung für die Familie, kämpfen täglich um Essen, um Gesundheit, um Würde. Und doch: Immer mehr Mütter vertrauen uns ihre Kinder an. Das ist ein großer Vertrauensbeweis.

VB: Was bedeutet das neue Schulernährungsprogramm für euch?

FA: Es hat alles verändert. Seit dem Start von „Daily Meal“ melden sich täglich neue Familien. Die Aussicht auf eine warme Mahlzeit bringt Kinder zur Schule – Kinder, die sonst auf der Straße wären. Die Pünktlichkeit und Anwesenheit haben sich verbessert. Eltern berichten, dass ihre Kinder aufblühen. Manche kommen sogar früher zur Schule, um ja nichts zu verpassen. Das Programm gibt den Kindern Kraft – buchstäblich und im übertragenen Sinn.

VB: Wie können Menschen in Österreich helfen?

PF: Schon mit einer kleinen Spende kann man hier Großes bewirken. Jeder Beitrag fließt direkt in das Projekt. Die Finanzierung des Schulernährungsprogramms durch den Weltgebetstag Österreich und Schweiz ist ein riesiger Schritt. Aber wir träumen weiter: Von einer weiterführenden Schule, von Sanitäranlagen, von mehr Lehrmaterialien. Wer uns dabei unterstützen will – ob als Spender:in, Pat:in oder Projektpartner:in – ist herzlich willkommen. Denn eines ist klar: Bildung ist der Schlüssel zu einer besseren Zukunft!

Verena Bauer, Projektreferentin WGT Österreich



Schulleiterin Funmilayo Ayoade Abolade,
Hope Vision Schule, Lagos,
und Rex Ajenifuja, lokaler NGO-Leiter
vor der Hope Vision Schule in Lagos

Foto: © Hope Vision